

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Golf und Zeit“. Es ist Substitutions-Organ der Genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationsform n. d. nat. Organ verlegtes. Verleger: G. Mäckertraher & Paulsen-Verlag Halle, 240/26. 240/7. 240/8. Verlegerische Hauptverwaltung: Leipzigerstr. 116 2. U. — Inseratent: eingetragenen Verwalter: Dr. G. Mäckertraher & Paulsen.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 RM., für Abholer monatlich 0,20 RM., Wochensatzpreis 2,70 RM., bezug wöchentlich 2,70 RM., bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. — Anzeigensatz 15 Pf. im Anzeigen- und 40 Pf. im Restamt der Dr. Mäckertraher & Paulsen. Druckerei: G. Mäckertraher & Paulsen, Leipzig, 240/26. 240/7. 240/8.

Das ist Herr von Killinger!

Ein Mann, der — wie Herr von Killinger — auf Befehl seines Parteichefs durch seine eigenhändige Unterfertigung muß, daß die die ihm aufgestellten Behauptungen und Behauptungen „über Grundbesitz“ und „immer jeder

Grundbesitz entbehrt haben“, bekennt damit, daß er von vornherein von der Unwahrheit seiner Aussagen überzeugt war und sich selbst zum künftigen Signet, Verleumdung und Ehrschandeteil hat. —

Eine Partei aber, die — wie die Hitlerpartei — einen solchen Mann mit Wissen und Willen bei sich aufnimmt und ihm führende Funktionen überträgt, ist die „Partei der unantastbaren Partei“.

ADOLF HITLER
MÜNCHEN, 14. November 29

MÜNCHEN, 14. November 29

ADOLF HITLER
MÜNCHEN, 14. November 29

MÜNCHEN, 14. November 29

25
0 0 0

25
0 0 0

25
0 0 0

25
0 0 0

Auf Grund meines Einblickes in die Akten über die Angriffe des Kapitalmenschen von Killinger gegen Kapitalmenschen von Mücke habe ich die Überzeugung erhalten, dass der von Killinger dem (Diktator) zur Verfügung gestellte Brief vom 24. April in halber Weisung geblieben ist, da das Kapitalmenschen von Mücke nicht ergriffen zu werden beabsichtigt war, dass die Beweismittel dieser Angelegenheit aber die Voraussetzung ist für einen Eintritt des Kapitalmenschen von Killinger in die Partei. Kapit. von Mücke ist seit 4 Jahren Mitglied der Bewegung und darf verlangen, dass ihn, demselben, ein Übersetzungsangebot gemacht wurde, ohne dass er dies angenommen hat. Ich habe mich deshalb veranlasst zur Wiederholung des Annahmes des Kapit. von Mücke ergriffen, sowie zur Ermöglichung eines Eintrittes des Kapit. von Killinger in die NSDAP. Folgendes zu veröffentlichen:

- 1.) die Aufnahme des Kapit. von Killinger in die NSDAP wird aufzuheben.
- 2.) Kapit. von Killinger gibt eine Ehrenerklärung, deren Text sich in nachstehendem Formulier habe an mich, die ich dem Kapit. von Mücke persönlich zustellen werde.

von Mücke irgendwelche artstehenden Behauptungen, „entbehren jeder Grundlage und haben immer jeder Grundlage entbehrt. Dasselbe gilt von allen ähnlichen Behauptungen irgendwelcher Art, die schriftlich oder mündlich die gleiche Angelegenheit betreffend irgendwem oder irgendwo von mir angefertigt worden sind.

In diesem Erklärung werden ausdrücklich „auch alle sonstigen Schreiben einbezogen, die in gleicher Angelegenheit an Herrn von Mücke, oder an wen es sonst sei, gerichtet worden sind, soweit ich an diesen Schreiben beteiligt bin oder meine Beteiligung von irgendwem behauptet werden sollte.“

Mit dem vorstehenden Freiwilligen fallen alle irgendwem oder irgendwo auf diese Angelegenheiten Behauptungen angelegentlichkeiten in sich zusammen.

Ich stelle ausdrücklich fest, dass zu meiner Zeit und in halber Hinsicht jemals die allgeringste Bereitwilligkeit vorlag, Zweifel zu hegen, dass Herr von Mücke in jeder Hinsicht als Ehrenmann hantieren durfte.

Ort: München, Datum: 17. November 1929
Unterschrift:
Mücke

Durchsicht dieses Schreibens gegen: Kapit. von Mücke
Kapit. von Killinger

Alle in dem von mir unterzeichneten Briefe an den Kapit. von Mücke von 22.10.1929 angesprochenen, die ich dem Kapit.

Die Agrarier rebellieren

Im Circus Busch fand am Montag die im Rahmen der Grünen Woche übliche Berliner Parade des Reichslandbundes statt. Die feierliche Prozessionsparade war wie gewöhnlich vorhergehend. Daran anberent auch der süddeutsche Nomenklaturer und der Bayernbesitzer Beilage auf dem Präzedenzfall nicht viel. Bahnenermarsch unter den Klängen des „Arbeiterlied“, denen brausender Beifall folgte. Die Persönlichkeit des Hauptreferenten, Graf Kalckreuth, bürgte dafür, daß die Zagung im Zeichen der agrarischen Extremismus und des politischen Nationalismus hand. Von einigen Andeutungen auf den Weizenfall abgesehen, suchte man vergeblich in dem Referat des Grafen Kalckreuth wie auch der übrigen Redner nach einer auch noch so bescheidenen Anerkennung für die Opfer, die die Gesamtheit im letzten Jahr für die Landwirtschaft in verächtlicher Umfang gebracht hat. „Das ist alles noch gar nichts und bestenfalls waren es Halbjahre, die durchgeführt wurden“, so lautete der Tenor sämtlicher Reden. Kalckreuth legte diesmal das Schwerkraft auf die

Sollausstattung für Weizen- und Weizenbrotprodukte

und für Produkte des Getreides, Obst- und Gemüsebau. Auf allen diesen Gebieten müsse sich die Reichsregierung durch ein Ermächtigungsgesetz wieder vollständige Bewegungsfreiheit verschaffen. Der Reichserwerb der deutschen Industrie der Gegenwart hat, gegen diesen handelspolitischen Bah-

witz Front zu machen, mußte es sich gefallen lassen, als „Vertreter einzeliger Exportinteressen“ hingenommen zu werden, der kein Mittel unversucht gelassen habe, um der Landwirtschaft in dem Weg zur Rettung Kräfte zu gewinnen die seine zu werden. Ein demagogisch nicht zu überbietendes Stückchen war es, das Reich für die ungelungene Aufhebung des ökonomischen Schweinebrotbrot verantwortlich zu machen, als ob hier die Schuld nicht einzig und allein bei der Gebantenlosigkeit der wiederholt vom Reich genannten Züchter läge. Ist auf den produktions- und handelspolitischen Gebieten nur das Reich an der Agrarfrage schuld, so bei der Diktatur natürlich einzig und allein das „marginalisierte Berufsstand der Freu-

ßen“. Wieder wird die bekannte Forderung aufgeführt, daß die Kontrolle und Durchführung der Umgestaltung lebendig in die Hand des Berufsstandes gelegt werden muß. Die von der Preußen-lasse eingekippte Betriebskontrolle ist, das glauben wir gern,

allein vielen Großgrundbesitzern im Osten peinlich,

die im Trüben fischen wollen. Daß die deutsche Landwirtschaft in der Organisation ihres Absetzes hinter dem Ausland zurückgeblieben ist, daß sie in der Standardisierung der Waren und der Erzeugung von Warenpapieren noch weit zurückliegt, mußte auch Graf Kalckreuth eingestehen. Er forderte vor der produktiven Umstellung und systematischen Absatzregelung staatliche Sicherheiten, die den landwirtschaftlichen Betrieben die Rentabilität garantieren. Hier wird also für einen Berufsstand, der offiziell gegen

Erdbeben in Neuseeland

Wellington (Neuseeland), 3. Februar. Heute vormittag ereignete sich ein heftiges Erdbeben. In Hamilton-Bay-Bucht wurde eine 14 Fuß hohe und 100 Fuß breite Welle beobachtet. Die Welle zerstörte das Kapitol und andere Gebäude hier und verursachte ein großes Meer. Ein Anwalt Deltant in Kapitol haben in Namen der Telephonleitungen hier zerstört. Die bisher vorliegenden Nachrichten sind jedoch und treffen nur auf drahtloses Meer ein.

Ein ähnliches Beben der „Kriegsallianz“ „Peruvia“, die vor Kapitol liegt, befiel: Es ist in bezug auf das Kapitol schwere Verluste an Menschenleben gegeben hat. Die Lage ist jetzt kritisch.

Einer weiteren drastischen Meldung der „Peruvia“ zufolge ist nahezu jedes Steingebäude in Kapitol zerstört. Zahlreiche Feuerströme sind ausgebrochen. Inoffiziell hat es Verluste an Menschenleben gegeben. Die „Peruvia“ bietet ein günstiges Bild. Die Kriegsschiffe „Diomedes“ und „Danubius“ geben mit Artillerie, Kanonenfliegern und Verbandsmaterial von Auckland nach Kapitol in See. Es wird berichtet, daß Tausende von Flüchtlingen ohne Unterstützung im See zu schwimmen sind und dringend angefordert werden. Die „Peruvia“ hat Motoren mit Schwimmwagen und anderen Werkzeugen gelandet.

staatliche Eingriffe Sturm läuft, ebenso offiziell eine vom Staat garantierte Rente verlangt. Die Zahl der in Haft einer gewissenlosen Steuerfreiheiten zum Opfer gefallenen Bauern scheint dem Grafen von Kalckreuth noch nicht groß genug zu sein. Denn wie anders sind seine Worte zu verstehen, daß der Landwirt, ehe er sich der letzten Parakittel zur Steuerzahlung bezaubt, heute die Pflicht hat — im Rahmen der gesetzlich zulässigen Mittel, versteht sich —, alle Nebel anzusehen, um nicht durch Steuerzahlung die Erhaltung des Betriebes zu verlieren.

Als Schlagredner forderte Präsident Beßge Kampf des Reichslandbundes auf der ganzen Front. Beßge schloß: Fort mit diesem System! Kampf dieser Reichsregierung!

Wie weit die

Isolationierung des Reichslandbundes

gelommen ist, zeigte sich besonders deutlich bei der Rede Kalckreuths. Als dieser den Namen des Reichsministers Schiele erwähnte, wurde er von hürmischen Juraisten, „Berater“, „unfähig“ und „abstrakt“ unterbrochen, während sein Hinweis auf die belannte Oberhoheit des Reichspräsidenten (zur Illusion für die Landwirtschaft) auf eifriges Schweigen stieß.

Feiger Überfall auf Reichsbanner

Ein Reichsbannermann ermordet.

In der Nähe von Weimar bei Jena haben die Nationalsozialisten und Stahlhelm in dem kleinen Orte Meybach einen überaus feigen Überfall auf einen Propagandabund des Reichsbanners angestreift.

Die Angreifer trugen aus dem Hinterhalt und schlugen mit Waffengewalt, Beilen und Knütteln auf die ohnmächtig marschierenden Reichsbannerleute ein. Ein Reichsbannermann wurde tödlich, zwei weitere schwer verletzt. Der Mann Koch, der zu vermitteln versuchte, erhielt einen Pfeil in die Schulter und brach blutüberströmt zusammen. Der Reichsbannermann Bilmis wurde ebenfalls durch Pfeilschüsse schwer verletzt. Die Reichsbannerleute versuchten den Schwerverwundenen in eine Jagdwagen zu werfen. Sie konnten nur durch das entschlossene Eingreifen eines jungen Lehrers beinahe gehindert werden.

Von den Hinzugekommenen wurde sogar heißes Wasser auf die Reichsbannerleute geschüttet, so daß ein Mann mit schweren Brandwunden zusammen mit vielen anderen Verletzten ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Die Unternehmung hat ergeben, daß der Überfall der Nazis und Stahlhelmer planmäßig vorbereitet war.

Überfall auf eine Versammlung.

In einer Versammlung der Sozialdemokratischen Partei in Frankfurt bei Nürnberg sollte der Herr Klein Schmidt von Eilenberg über das Thema „Nationalismus, Christentum und Sozialdemokratie“ sprechen. Obwohl der Nationalsozialisten der Zutritt zur Versammlung verboten war, traten sich etwa 200 zusammen, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Es kam zu schweren Schlägereien mit dem Mitgliedsleiter der Nationalsozialistischen Partei. Die Sozialdemokraten und drei Nationalsozialisten wurden verletzt; vier Verletzte mußten ins Nürnberger Krankenhaus eingeliefert werden. Die Streikenden wurden durch Gendarmen getrennt. Die Versammlung konnte nicht stattfinden.

Mit Tränengas und Stinkbomben. Am Montagabend sollten in einer öffentlichen Versammlung in Braunau durch oppositionelle Nationalsozialist Dr. Otto Straßer aus Berlin und der aus Braunschweig stammende frühere Geschäftsführer der Nationalsozialisten, Heinz reden. Bevor die Versammlung eröffnet werden konnte, wurde der Saal von der Polizei wieder geräumt werden, da die NS-Parte der Nationalsozialisten, die in großer Zahl erschienen waren, Tränengas und Stinkbomben geworfen hatten. Die Polizei räumte den Saal, nachdem sie einige NS-Parte, die mit Waffen angetroffen wurden, festgenommen hatte.



„Elendsquartiere“ sind Versammlungsphrasen

In der am Montag festgesetzten Ausschusse der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) hat sich am 1. März in der 13. Sitzung die sozialdemokratische Fraktion über die Frage der Wiedereinrichtung des Elendsquartiers für die Arbeiter in der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) ausgesprochen. Die sozialdemokratische Fraktion hat sich für die Wiedereinrichtung des Elendsquartiers ausgesprochen.

Der Führer der sozialdemokratischen Fraktion fertigte den Vertreter der reformierten Bauarbeitervereine damit ab, daß die Wiedereinrichtung des Elendsquartiers für die Arbeiter in der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) nur dann möglich sei, wenn die Bauarbeitervereine sich dazu verpflichten, die Kosten der Wiedereinrichtung des Elendsquartiers für die Arbeiter in der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) zu übernehmen.

Wachen der vorangehenden Sitzung
Ein Gegen die Unterbrechung wichtiger Angelegenheiten der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) hat die sozialdemokratische Fraktion am Montag die Unterbrechung wichtiger Angelegenheiten der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) beantragt.

Wahlreform in England

Eine Vorlage der Arbeiterregierung

In Unterhaus wurde am Montagabend eine Vorlage der Arbeiterregierung über die Reform des englischen Wahlsystems eingebracht. Die Vorlage enthält eine Reihe von Änderungen, die die Gleichheit der Wahlkreise und die Ausdehnung der Frauenwahlrechte zum Ziel haben.

von 1160 Millionen Mark gebaut. 41 Prozent davon wurden notwendig, und die eingetragenen Beiträge betragen über 300 Millionen Mark. 1876 Gebäude kamen in die Staatsverwaltung, wobei Beiträge von 120 Millionen Mark einbrachten. Die Beiträge waren damals fast durchweg kleine Einzahlungen, die als Opfer der privaten Bauunternehmer fielen.

Studentenunruhen in Wien.

Die sozialdemokratische Studentenorganisation in Wien hat die Unruhen in Wien gegen die Sozialisten abgelehnt. Die Sozialisten haben die Unruhen in Wien als einen Versuch der Sozialisten gesehen, die Unruhen in Wien zu nützen.

Die Sozialisten haben die Unruhen in Wien als einen Versuch der Sozialisten gesehen, die Unruhen in Wien zu nützen.

Dann ging Frau W. zu dem in der Sitzung der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) am Montag über die Frage der Wiedereinrichtung des Elendsquartiers für die Arbeiter in der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) über.

Keine Stichwahl in England.
Statt die Stichwahl zu vermeiden, die in seinem Wahlsystem die Stichwahl vermeiden würde, hat die Arbeiterregierung eine Vorlage über die Reform des englischen Wahlsystems eingebracht.

der Meinung der Engländer zu werden ist und lebhaft dabei zu unterstützen, die parlamentarischen Verhältnisse auf die deutsche oder französische Basis zu bringen, um die Wiedereinrichtung des Elendsquartiers für die Arbeiter in der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) zu ermöglichen.

Die Neuwahlen in Spanien.

Die Wahlen in Spanien werden am Montag abgehalten. Die Sozialisten haben die Wahlen in Spanien als einen Versuch der Sozialisten gesehen, die Wahlen in Spanien zu nützen.

Die Arbeiterregierung hat die Wiedereinrichtung des Elendsquartiers für die Arbeiter in der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) beantragt.

Statt die Stichwahl zu vermeiden, die in seinem Wahlsystem die Stichwahl vermeiden würde, hat die Arbeiterregierung eine Vorlage über die Reform des englischen Wahlsystems eingebracht.

In Zukunft soll jeder Wähler das Recht haben, zwei beliebige Kandidaten auf dem Stimmzettel anzukreuzen. Ist der Kandidat nicht gewählt, dann geht die Stimme auf den zweiten angekreuzten Kandidaten über.

Nationalsozialistischer Mordgelle überführt.

Das Berliner Volksgericht hat am Montag verschiedene Angelegenheiten zur Abklärung der Mordfälle in der letzten Straßenbahn zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten in Charlottenburg durchgeführt.

Über die Wohnbaupolitik des Ministeriums äußerte sich in längeren Ausführungen H. W. am Montag.

„Die Weiserfänger von Nürnberg“ mit ihren vorzüglichen Bildern und tiefen Schlussworten über die deutsche Kunst, mahnder denn je; und schließlich noch ein Drama „Die Widder“ in der sich die politische Gemalt seiner Wut auf seinen Weg. „Der Zener“, zu einem auf Sternschen Komödie „Bürger Schöpfung“ beruhenden Lyrikbuch komponiert. Ernst von Reznicek's fonsische Oper „Spiel im Kreise“, sowie J. Offenbach's ungeliebt wird mit einer großer Begeisterung aufgenommen.

Rantaten-Abend von Friedrich Wilhelm Schönherr.

Anlässlich seiner 10-jährigen Tätigkeit als Domorganist veranstaltete Fr. W. Schönherr einen Abend mit eigenen Werken. Das etwas zu reichliche Programm brachte zwei Orgelphantasien und drei Kantaten.

Orchestrale als Solisten: Biska Nummer (Beispiel), in der teilweise sehr jäherlicher Sprödigkeit herrschend lang und ungeschmeidig, dessen Orgelspiel hohe Musikalität beriet.

Köllisches Stadttheater.

Was bringt der zweite Teil der Spielzeit 1900/01? Das Köllische Stadttheater hat die zweite Spielzeit mit der Premiere von „Der Käuzer“ eröffnet. Der Käuzer ist ein Stück von E. Wedder, das die Abenteuer eines Mannes erzählt, der die Welt bereist hat. Das Köllische Stadttheater hat die zweite Spielzeit mit der Premiere von „Der Käuzer“ eröffnet.

Zum 10. Geburtstag Karl Hauptmanns.



Die Welt der Dichtung hat in der Person Karl Hauptmanns einen großen Verlust erlitten. Sein Werk ist ein Vermächtnis für die deutsche Literatur.

Die Kantaten von Fr. W. Schönherr sind eine große Bereicherung der deutschen Kantatendichtung. Sie zeigen die hohe Kunst des Komponisten.

Das Interieur. Der berühmte russische Maler Wassiljew hat eine Reihe von Gemälden geschaffen, die die Innenräume der Kaiserfamilie zeigen.

Die Arbeiterregierung hat die Wiedereinrichtung des Elendsquartiers für die Arbeiter in der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) beantragt.

Die Kantaten von Fr. W. Schönherr sind eine große Bereicherung der deutschen Kantatendichtung. Sie zeigen die hohe Kunst des Komponisten.

Die Arbeiterregierung hat die Wiedereinrichtung des Elendsquartiers für die Arbeiter in der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) beantragt.

Köllisches Theater- und Kunstleben.

Die Arbeiterregierung hat die Wiedereinrichtung des Elendsquartiers für die Arbeiter in der Reichsversicherungsanstalt für die Arbeiter (R.V.A.) beantragt.

Ein interessantes kulturhistorisches Dokument

Colima Wagner schreibt an einen Sozialisten

Eine Korrespondenz zwischen Colima Wagner und Fritz Knerst über die Frage des Sozialismus

In diesen Wochen stand die Frage zur lobhaften Diskussion, ob nach dem Tode Eggenried und Colima Wagner das Werk von Bayreuth fortgesetzt werden könne...

Dabei wurde man aber an jene Briefe Bayreuths vor nunmehr gerade 30 Jahren erinnert, die in dem Ringen Colima Wagners um den Paritätsschutz ihren stärksten Ausdruck fand.

Colima Wagner richtete, als das Urheberrecht erlosch, am 9. Mai 1901 ein längeres Schreiben an den Reichstag, das seinen eifrigen Verehrern zuging. Ich fügte mich durch die Bemerkung der Angelegenheit gebührend, zu erklären, daß es mir vor allem, so einzig und allein auf den Schutz des Bühnenmeisterpflichtes Parität ankomme...

Als einziger Abgeordneter antwortete der Sozialdemokrat Fritz Knerst auf dieses Schreiben. Knerst schrieb, daß an ein Aufnahmecomité eines Schutzes nicht zu denken sei. Er selbst als Sozialist könne einem solchen Götze auch seine Zustimmung nicht geben.

Colima Wagner schrieb damals an Knerst folgenden für ihre Einstellung zur Bayreuther Frage aufschlußreichen Antwortsbrief, den wir mit freundlicher Erlaubnis des Herrn Knerst zum Abdruck bringen.

„Hochgeehrter Herr!

Sie sind der erste (bis jetzt der einzige) von den Herren Abgeordneten, welcher auf mein Schreiben mit erwidernd. Sie haben meine Schlüsseltexte mit Wohlwollen und erster Beachtung dieses Schreiben aufmerksam gelesen...

Sie kann mich ein Unterschied der Ansicht über eine Verschleppbarkeit der Ueberzeugung verletzen, wenn ich, wie bei Ihnen, hochgeehrter Herr, die wohlthätigste Bemerkung und die Achtung vor dem andern erfenne.

Ich halte diesen Wunsch aber von einer Zustimmung abgesehen.

Sie haben die blühigen Ausgaben der Hefen, öffentliche Anzeigen, leicht kann man sich Gewissheit der antiken Meisterwerke verschaffen; finden Sie, daß in unserem Gebahren, in unserer Literatur, in unserer Presse, in unserer Ethik auch nur das geringste von dieser Popularisierung zu bemerken ist?

Dem Beispiele der Buchverbreitung möchte ich das kurze bald nur eines noch hinzuzufügen: Privatbriefe werden, ungeachtet, ob die Verfasser noch leben, publiziert und an der Möglichkeit ihrer Publikation Preisveränderungen ungehindert auszuheilen.

Was konnte ich noch an Beispielen hinzuzufügen, um zu beweisen, daß unsere großen Werke, Meister und Dichter nicht Gemeingut geworden sind? Nicht auf Verbreitung kann es demnach ankommen, sondern auf Rettung.

Stände von dem König bis zum Bettler. In diesen Ständen gibt es die für die Kunst Begabten und Empfangsigen und diejenigen, welche es nicht sind.

Eine Sache der Gerechtigkeit wäre es meines Erachtens die Begabung zu hegen und bei den Unbegabten die Bereicherung für das Ungeliebte zu weiden. Gätten wir solche Erziehungsanstalten im Geiste Goethes erlangt, dann können Sie sicher hier, hochgeehrter Herr, daß alle Fällige einstimmt in unsern Bestreben immer mehr Inbetriebnahme in unsern Institutionen aufzunehmen unterstützen bis der Gedanke des Meisters gänzlich verwirklicht wird...

Sie werden mir erwidern, solche planmäßige Erziehung und Erhebung eines Volkes, etwas von der Hand der Sterne, sei ein Ding der Unmöglichkeit; es ginge chaotisch in unserm Leben zu, und man müßte froh sein, auf irgendeine Weise einen Proben des Jenseits zur flüchtigen Tröstung zu erhalten.

Ich gebe Ihnen das Pandemonium der Welt zu und weiß, daß das Evangelium der Erde, welches nur noch mehr daß und Qualität entfesselt hat, aber um so wichtiger ist, wenn in dieser furchtbaren Dismonie ein Grundstoff für diejenigen, die leben können, erfindet, und dieser wird nur außerhalb der distanzierenden Welt gewonnen werden können.

„Alles fließt“

Alles fließt

Ob es einen Unterschied zwischen lebender und „toter“ Materie? Neue Untersuchungen und ihre Ergebnisse

Man erwartet von den Naturwissenschaftlern eine besonders klare Deutung der Begriffe und eine ganzlich scharfe Trennung der Gegenstände. Aber gerade bei der Untersuchung der Grenzgebiete des Lebens geraten die Wissenschaftler häufig in Verlegenheit.

Man erwartete von den Naturwissenschaftlern eine besonders klare Deutung der Begriffe und eine ganzlich scharfe Trennung der Gegenstände. Aber gerade bei der Untersuchung der Grenzgebiete des Lebens geraten die Wissenschaftler häufig in Verlegenheit.

rühmlichst bekannten Namen sehr tüchtige Männer. Doch sollte in unserem Fall dies nicht eintreten. Ich halte das wenig auf, da mit der durch die Zeit gefesteten Tradition sich ein Werk ergeben hätte, woran gar nicht mehr zu rütteln wäre.

So handelt es sich hier mit nichts um einen Familienbesitz, sondern um ein Werk für die Kunst und um die Weiterhaltung eines einzig weltbeweienden Wertes. In Ihrer Tätigkeit können Sie, hochgeehrter Herr, sich keine Vorstellung von den Verbindungen des großen Künstlers in unserer heutigen Welt bilden.

Sollte es meiner geringen Feder nicht befähigt sein Sie, hochgeehrter Herr, zu meiner Ueberzeugung zu gewinnen, so möchte ich an Ihr Gefühl für Gerechtigkeit mich wenden. Warum soll einzig dem Waffler das Recht auf seine Werke verweigert werden, das jedem Industriellen, jeden Dichtenden erhaltenden Staatsmann oder Feldherrn gewährt wird?

Ich glaube aber bestimmt, daß der Gerechtigkeitssinn im Reichthum wieder erwachen wird. Ich habe mich einzig an das Gefühl selbst und kann es einzig, Sie, hochgeehrter Herr, haben mich gefühlvoll erwidert, und das hat mich sehr gerührt.

Ihre Schilderung der Kämpfer in Konstantinopel gegenüber den Hungerrufen hat mich bewegt. Solche Ereignisse würden niemals durch unsere Kunststoffe, und Parität als Bestätigung darin, geschehen.

Wie ich Ihnen bereits sagte, würde ich gern mit Anderdenkenden (unter der Bedingung der



Wilhelm Furtwängler, der Dirigent. Furtwängler wird in Zukunft der künstlerische Leiter des Bayreuther Erbes sein.

gleichen Bemühen und der Achtung vor einander; entweder werde ich von meinem Gegner überzeugt und verleihe einen Jurium, oder ich übergehe ihn von dem von mir erkannten Wahrheits. Ich möchte aber die Schrecken der Beschlüsse nicht heraufbeschwören, sondern ich möchte den gegnerischen Fall gar keinen ausgeben. Beruft denn nicht alle auf gegenseitigen Einfluß und Einwirkung über Pader, Menschen, Kunstwerke nicht Einfluß auf uns, so, sondern im Reichtum haben gehalten, wenn man nicht befehligen wollte? Man konnte sonst nur die Vorzüge der Regierung anhören und dann abstimmen.) Oder aber, ich werde meines Ueberzeugungs mit Ihrer Bewußt, auch wenn ich nichts erziele.

So haben Sie Dank, hochgeehrter Herr, daß Sie mir zu diesem Austausch Gelegenheit geben. Sie legen mit, daß Sie mit als Mensch, nicht als Parteigänger Antwort geben, und zu dem Menschen dem freundlich gestimmten, kann ich noch Versagen und vertrauensvoll. Ich bitte diese Mitteilungen als vertrauensvoll zu betrachten und schließe mit dem erneuerten Ausdruck meines Dankes und der Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung G. Wagner.

Astronomisches vom Jahr 1931

Von Erhard Röhler.

Im Jahre 1931 wird es fünf Finsternisse, nämlich drei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse geben. Alle drei Sonnenfinsternisse sind partiell. Sie fallen auf den 17. April, den 12. September und den 11. Oktober und sind in Mitteleuropa nicht sichtbar. Mond werden wir jedoch Zeugen der beiden totalen Mondfinsternisse, deren erste auf den 2. April fällt und zwischen 8 und 10 Uhr abends stattfindet. Die zweite bei uns sichtbare totale Mondfinsternis findet in den ersten Abendstunden des 26. September statt.

Von den Planeten kann der Neptun seiner großen Entfernung nach selten gesehen werden. Am Morgenhimmel tritt Merkur für kurze Zeit in der zweiten Hälfte des Januar und für längere Zeit im September hervor. Venus bleibt vom Jahresanfang bis in die dritte Augustwoche Morgenstern. Saturn wird sie antichbar und taucht in den letzten Oktobertagen als Abendstern wieder auf, um bis zum Schluß des Jahres sichtbar zu bleiben. Sie durchläuft stets in rechtwinkligem Sinne, von der Waage aus alle Tierkreiszeichen und führt am Jahresanfang im Sternbild des Steinbockes. Mars kommt am 25. Januar der Erde am nächsten und hebt zwei Tage später in Opposition zur Sonne. Er ist gegenwärtig rückläufig im Sternbild des Krebses, wird im März wieder rechtwärtig und gelangt im Laufe des Jahres bis ins Sternbild des Schützen. Die Zeit zu seiner günstigsten Beobachtung bilden die Winter- und Frühjahrsmonate. Jupiter ist am 6. Januar in Erdnähe und in Opposition zur Sonne, mit der er am 25. Juli in Konjunktion gelangt. Er ist am besten vom Januar bis März und dann wieder vom September bis November zu beobachten. Zur Zeit ist er rückläufig in den Zwillingen; im März wird er wieder rechtwärtig und gelangt bis zum Winter in das Sternbild des Ziegen. In dem er während der drei letzten Wochen des Jahres wieder rückwärtig wird, gelangt er am 5. Januar in Konjunktion am 13. Juli in Opposition mit der Sonne. Er bleibt während des ganzen Jahres im Sternbild des Widlers, in dem er von Anfang Mai bis Ende September rückwärtig, während der letzten Zeit rechtwärtig ist. Wie schon jetzt Jahren, wird er am besten den Winter- und Sommermonaten tief am Südhimmel zu sehen sein. Die äußeren Planeten Uranus, Neptun und Pluto sind stets nur im Fernrohr sichtbar; auch der kleine Planet Eos, der während der nächsten Wochen der Erde ungewöhnlich nahekommt, kann mit bloßem Auge niemals gesehen werden. Seine Annäherung ist aber für die Astronomen ein sehr wichtiges Ereignis, weil sie Gelegenheit gibt, die Entfernung zwischen Erde und Sonne, das Ständmaß aller Entfernungsmessungen im Weltall, von neuem genau zu bestimmen.



Schiffbau des 'Schiffbau' ...

EPD. Merseburg

Die unermüdeliche Arbeit unserer EPD. bringt uns ältere Genossen, mit allen Mitteln zu überzeugen, den Mitgliederbestand der Jugendgruppe zu erhöhen. Die Jugend hat das Bestreben, sich öffentlich zu betätigen und nur durch ihr öffentliches Auftreten ist es ihr möglich, Anhänger zu gewinnen und diese mit ungern politischen Anschauungen bekanntzumachen.

„Schön war das Märchen, nun ist es zu Ende.“

Lange Zeit hat die „Millionenerbschaft“ des 1764 in Goldbach geb. in die verstorbenen Johann Friedrich Schäfer, der aus Nordhausen stammte, in der hiesigen Gegend herumgejagt und nicht wenige waren, die sich als Erben meldeten. In Halle hatte sich sogar ein Verein gebildet, der die Interessen der vielen Schäfer wahrnehmen wollte. Nicht weniger als 400 Erbverächter traten ihm bei. Nun ist es zu Ende.

Ein Schreiben des deutschen Konsulats in Amsterdam, welches der Regierungspräsident in Erfurt veröffentlicht, teilt mit: Die Reichsfinanzbehörde des im Jahre 1764 in Erfurt geborenen Johann Christoph Schäfer, auch Johann Heinrich Schäfer oder Schäfer genannt, bildet seit über 100 Jahren den Gegenstand zahlreicher Anträge beim auswärtigen Amt, bei der Generaloberfinanzkasse in Leipzig, bei verschiedenen Konsulaten und Behörden. Von dem Nachlass befindet sich nur noch ein klein feiner Rest, der einen Wert von ungefähr 1600 fl. darstellt, in der Verwaltung des Reichsamtshaus Bailants. Da auf diesen Rest mehrere 100 Berechtigete Anspruch erheben, hat die süddeutsche Konsulatsbehörde in Amsterdam, die die Aufsicht über die Verwaltung führt, den Standpunkt eingenommen, daß eine Verteilung dieses Nachlasses unmöglich ist, weil die Verteilungslösung seinen Betrag weit überschreiten würde. Unter diesen Umständen muß die Kompetenz für die Beteiligten als ausschließlich betrachtet werden.

Die beteiligten beherrschenden Stellen in Deutschland betradeten damit die Sache als erledigt. In westfälischer Rezension. In der Nacht gegen 1 Uhr fand eine Schlägerei vor einem Lokal im Zentrum statt. Der Revolver Being etc. der schon im Lokal gehörig hatte, griff auf der Straße zwei Passanten tödlich an. Er wurde festgenommen und zur Anklage gebracht.

Herabsetzung der Miete in Lenna

Neuer Mietvertrag

Lenna. In der heute stattfindenden Gemeindeversammlung werden einige wichtige Vorlagen zur Beratung gestellt. In der Sitzung der Wohnungskommission vom 20. Januar wurde einstimmig beschlossen, der Gemeindevertretung die

Herabsetzung der Mieten für die gemeinde-eigenen Wohnungen ab 1. April 1931 um 8 Prozent vorzuschlagen. Die Herabsetzung der Mieten kann allerdings nur dann durchgeführt werden, wenn die Vergütung des für den Bau verbandenen Gemeindekapitals herabgesetzt wird. Das eigene Kapital der Gemeinde Lenna in Höhe von 616 699 RM wurde bisher mit 3 Prozent verzinst und 1 Prozent getilgt. Die Herabsetzung dieser Zinsen auf 1 Proz. Zins und 1 Proz. Tilgung entspricht eine Mieteentlastung von 2,8 Prozent. Weiter wird durch diese Herabsetzung die Gleichstellung der Vergütung des Gemeindekapitals mit den bei den Banken verbandenen Mitteln der Bundesschatzkasse herbeigeführt. Die Gemeindevorstellung soll demgemäß beschließen.

Im Besitz der Gemeinde Lenna befinden sich zur Zeit 238 Wohnungen. Für den Bau dieser Wohnungen wurden fremde Kapitalien in Höhe von 1 393 900 RM benötigt. Von der Gemeinde Lenna wurde ein Betrag von insgesamt 616 699 RM aufgebracht. Mithin Befandkapital 2 010 599 RM. Die Vergütung und Tilgung der fremden Kapitalien erfordert jährlich eine Summe von 70 201 RM, die eigenen Mittel jähr-

lich eine Summe von 14 101,18 RM. Der für das Rechnungsjahr 1931/32 aufgeschaltete Staatsplan stellt sich in Einnahme auf 119 620 RM, in Ausgabe auf 119 620 RM. Die Wohnungen der Gemeinde befinden sich in einem baulich guten Zustand und werden größte Instandhaltungskosten nach den von der Wohnungskommission festgelegten Richtlinien. Kleinere Instandhaltungsarbeiten regelmäßig durchgeführt.

Aus den Verhandlungen mit den Landbesitzern

eines Abflusses eines neuen Vertrages hat sich für den privaten Grundbesitzer als wichtigster Punkt ergeben, daß für die Vergütung im 4. und 5. Monat des Anfuhrjahres und Monat Grundgebühr, und 20 RM für jedes Hektar der Anfuhrjahres und Monat Grundgebühr, und 15 RM für jede Hektar der Grundstücke im 6. und 7. Monat des Anfuhrjahres in regelmäßiger Benutzung Wohn- und Geschäftsräumen und Käden. Nebenbestimmungen, die im allgemeinen nur in Verbindung mit einer Denkmalspflege benutzt werden, werden nicht als Nebenbestimmungen betrachtet. Für Abfuhrkosten werden ein monatlicher Pauschalpreis von 10 RM erhoben. Der Vertrag soll bereits am 1. Februar beginnen und sich bis zum 31. März 1935 betreffen. Auch mit diesem Vertrag wird sich die Gemeindevertretung befassen.

EPD. Unterbezirk Merseburg-Querfurt-Carthago.

Die für Sonntag, den 15. Februar, angebotene Unterbezirkskonferenz in der Dübenerbergstr. 18 verlegt worden. Der Tag der Konferenz wird noch bekanntgegeben.

Wir ersuchen jedoch, in den Februar-Bejahungslisten die Namen der Delegierten vorzunehmen. Jede Ortsgruppe erhält für 50 Mitglieder 1 Delegierten, für jede weiteren 100 Mitglieder je einen weiteren Delegierten. Weitere Mitteilungen folgen. Der Unterbezirksvorstand.

Kreis Querfurt

Neues EPD-Büro.

Für die Ortsvereine des Kreises Querfurt und der jugendlichen Orte des Kreises Carthago haben wir in Querfurt, Dübenerstraße 18 (Telefon 670), ein Sekretariat eingerichtet. Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 11 bis 17 Uhr. Der Unterbezirksvorstand.



Able Burschen und ihre Verleumdungen

Am 2. Februar, den 2. Februar, bringt am 28. Januar einen Schmutzartikel gegen mich mit der Überschrift: 'Der Schläger, was sagen.' In diesem Geschrei wird ein von den kommunikativen Kommissionsmitgliedern verfaßtes Protokoll des Unterbezirksamts veröffentlicht, welches mich als Mitglied der Partei in der Unterbezirkskommission darstellt, welche die Unterfertigung hat gegeben, daß die Burschen nicht rufen und deshalb diese Kommunisten. Ich bringe aber hier das von Unterbezirksamtsmitglied abgelehnt und von der Stadtverordnetenversammlung gegen die Stimmen der EPD. angenommene Protokoll:

„Das zum Zwecke der Prüfung der Vorzüge bei der Auftragserteilung über die Ausführung eingekaufte Kommando hat keine Befähigungen machen können, die geeignet wären, gegen ein Mitglied des Magistrats oder den Sachverständigen den Vorwurf unzulässiger Einstellung zu erheben. Es ist lediglich zu konstatieren, daß bei der Auftragserteilung die Auftragserteilung in der Magistrate der Aufsichtskommission in ihrer Gesamtheit ausgeübt wurde. Aus der Feststellung, daß Vertreter der interessierten Firmen entgegen den Ausschreibungsbedingungen den Herrn Magistrats-Beamten persönlich in seiner Wohnung aufgesucht haben, kann kein sachlich begründeter Vorwurf gegen denselben hergeleitet werden.“

Können (Saale), 20. Januar 1931. Ge: J. Horvath, Franz Teleit, D. P. In diesem Protokoll braucht kein Wort dazu gesagt werden. Betonen möchte ich aber, daß in dem Protokoll ein Irrtum vorhanden ist, nämlich, daß in den Ausschreibungsbedingungen weder bei der Stadt noch beim Sachverständigen Besuche abgehört werden dürfen. Weshalb ich nur die Kommission, die der interessierten Firma die Aufträge zugeteilt hat, einseitig gegen die Stadtverordnetenversammlung gelte. Da ich nicht nur weiß, daß das Mitglied

Bis offizieller Vertreter einer Firma war, sondern auch ein zweites Mitglied im Geheimen sehr interessiert war und selbst noch ein Brief im Erlaß zu finden verdaute, habe ich, um von vornherein jeden Vorwurf von Unklarheit auszuschließen, da 50 Prozent der Kommission davon interessiert waren, die Kommission nicht eingeladen. Wenn nun Herr Zehle in der Ausschreibungs-Kommission gelagert haben soll, daß ich auf seine Frage, wie die meisten Mitglieder geäußert habe, wo er noch hinzu lege, daß bei ihm ein Vertreter (im Zehle) bei 300 Mark geboten habe, habe ich diesen Anwurf mit den Worten entgegengesagt, daß an mich auch nur die leibliche Bedeutung in dieser Richtung von keine Vertreter gemacht wurde und ich deshalb annehmen muß, daß er (Zehle) empfänglich für Schmiergelder sein muß, sonst wäre es ihm nicht angeboten worden. Zehle (sagte) darauf: Er hat auch den Namen des Vertreters nicht genannt. Wie kam dieser Streit überhaupt zustande? In der, daß der Vergütung durch den Magistrat, ein paar Tage später stattfindenden Ausschreibungs-Verhandlung, verurteilte das Mitglied Zehle erst diese Anklage gegen den gesamten Magistrat und gegen mich. Wie er sich er konnte nicht landen, ging er gegen das Mitglied Zehle, der Vertreter der betreffenden Firma ist, in unglücklicher Weise vor. Er verlangte von ihm, daß er den Verdacht dem Magistrat überweisen solle. Herr Zehle hat leider Herrn Zehle verweigern zu fragen, ob er seinen Verdacht für Offenbarungen beim Richter haben.

Diese ganze Angelegenheit war in Wirklichkeit ein Kampf aus Geschäftssicht und zwischen dem Magistrat und dem Magistrats-Büro. Die Kommunisten aber ziehen den Spieß gegen mich nicht als Betonen, sondern den ihnen beigegebenen Sozialdemokraten Schlichter und seine Partei, was ich auf meinen Sinnworts in dieser Richtung in der Stadtverordnetenversammlung auszusprechen. Ich bin nicht, daß sie, darauf loszugehen, es wird schon ausgesprochen werden. Ich werde aber zeigen, daß es wegen folgt, aus einem Laut gegen mich zu hören, zur Beantwortung stehen.

Kurt Schlichter, Mitglied des Magistrats.

Hilfsaktion der Stadt Wettin zur Bekämpfung der Not

Wettin, den 2. Februar. Schwer lautet die wirtschaftliche Not, verursacht durch denartige Ernährungslosigkeit, an der Bevölkerung der kleinen Gemeinden und besonders Wettin, wo die Arbeitslosigkeit schon zu besseren Zeiten eine Dauererscheinung war. Die Hilfsaktion für die Armen beschlossen. Dazu hat der Magistrat mit dem Stadtverordnetenkollegium ein von dem Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher unterzeichnetes Flugblatt herausgegeben.

Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, zur Bekämpfung der ungelassenen Not, in der sich viele unserer Mitbürger durch jahrelange Arbeitslosigkeit befinden, eine Hilfsaktion in Form von 150 Personen aus der Arbeitslosenunterstützung auszusenden und erhaltenen Wohlfühlunterstützung, gegen 185 Personen erhaltenen Arbeitslosenunterstützung. Die Kostlage dieser Arbeitslosen und sämtlicher Ausgesandten ist außerordentlich groß. Ein ausgesetzter Familienunterstützung, der zwei Kinder hat, erhält etwa 60 RM im Monat Unterstützung. Davon soll die Familie ernährt werden, davon sollen Anschaffungen, wie Schuhe, Brot, Kartoffeln und dergl. bestritten werden, davon soll die Miete gezahlt werden, Schuhe repariert werden, von der Vergütung der Miete und dergl. steht nicht zu sprechen. Die Unterstützung reicht knapp zum Leben.

Die Mittel, die den städtischen Behörden zur Verfügung stehen, reichen bei weitem nicht hin, um die übertriebenen Bedürfnisse zu befriedigen, ge-

löswiese denn um ausstehend helfen zu können. Die städtischen Körperschaften werden sich aber in jedem einzelnen, der mit sehr Arbeit, der eine gefährliche Gefahr und ein ansteckendes Einfließen hat, mit dem Appell, der Hilfsaktion ausgeben zu sein, die jeder seinen Kostengeldern, seinen Arbeitslosen, seinen Wohlfühlgebern gegenüber hat. In Zeiten so furchtbarer Not zu überleben, das mußten hier alle, Mann für Mann, zusammenstehen, um zu helfen.

In den nächsten Tagen werden Sammlereinsammlungen, die einen Ausweis der Polizeiverwaltung haben, mit einer Bitte verbunden. Man schenke einen Beitrag — und mehr er noch in gering — damit sofort nach Ablauf der Hausammlung die ersten Maßnahmen zur Bekämpfung der Not getroffen werden können. Aber auch weiterhin werden im Magistratsbüro Spenden entgegengenommen.

Wer wissen ferner darauf hin, daß der Magistrat eine Sammelstelle für gestrauchelte Kleiderstücke, Schuhwerk, Wäsche und dergl. mehr eingerichtet hat.

Schwer, hat eines Bahnhofsingenieur übernahmte sich vorigen Freitag der Stadtkommissar Busch, nachdem er vorher sein Fahrzeug verpachtet und vor ihren Augen 1900 RM verbrannt hatte. Er litt seit dem Krieg her an Herzenerkrankung.

Advertisement for 'Trinkt Euer heimisches Freudenbräu' with a large logo and decorative border.

Ostsee der Provinz Sachsen



Die sozialdemokratische Offensive

Ein Wochenende der Aufklärungsarbeit über das „Dritte Reich“

Während noch vor wenigen Wochen die Rassistiker von dem Niedergang der Sozialdemokratie, von dem bevorstehenden Sturz, von dem Todesurteil der Demokratie in knappen Lebensschriften schrieben, sind sie jetzt merkwürdig kleinlaut geworden. Jetzt schreiben sie schon von dem Generalangriff der SPD, jetzt fühlen sie sich angegriffen und ganz in der Verteidigung. Das hat die SPD-Kaufkraftaktion bewirkt, die in allen Landesteilen mit elementarer Gewalt eingestuft hat. Es wäre doch auch wieder alle Vernunft, wollte das Volk nicht die Verlogenheit der Rassist-Bewegung erkennen.

Während in den beiden vergangenen Wochen die Kreise Bitterfeld-Bitterberg und Magdeburg bearbeitet worden waren, gegen die SPD-Referenten, unterstützt von den Funktionären und tätigen Genossen der betreffenden Kreise, am Sonnabend und Sonntag durch die Orde der Bromm. In den Kreisen Torgau, Liebenwerda und Schweinitz fanden allein

23 öffentliche Versammlungen

statt, die ausnahmslos gut besucht waren und einen wirkungsvollen Verlauf nahmen.

Sehr hart bejagt waren die zwei Versammlungen, in denen Genosse Franz Peters als Referent wirkte. In Magdeburg waren 350 Besucher zu verzeichnen, darunter zahlreiche Kommunisten, die aber ihre ausnahmsweise einmal die Front gegen die Rassist-Reden und die Aufklärungsarbeit der SPD durch die Durchführung einer Demonstration im Vorfeld der Versammlung gegen die Rassist-Reden einleiteten. In Torgau waren etwa 50 erschienen, in Liebenwerda gegen die Rassist-Reden einleiteten. In Schweinitz waren etwa 150 Personen erschienen. Auch hier sprach ein Rassist, allerdings sehr unbeholfen, auch er verstand nicht mit seinen Reden die Rassist-Reden. Die Referenten, die unter Führung eines holländischen „Bongers“ mehr oder weniger gekommen waren, wieder als die Schöninge der Arbeiterklasse. Bei der Übergangsrede der Versammlung haben sie aber mit ihrer wüsten Agitation bestimmt keine Ehre eingelegt, die vielmehr unter dem Eindruck des nun dem Referenten entgegen stand.

Auch die Versammlung in Uebigau war sehr gut besucht. Hier sprach Genosse H. Dreifacher, der seinen Vortrag mit großer Wärme und Spannung angereicht wurde. Durch die freie Aufklärung nahm die Versammlung einen etwas fröhlichen Verlauf. Von Jena waren nur ein kleiner Trupp Kommunisten mit ihrem Führer Dörl erschienen, der die letzte Gelegenheit, hier in Uebigau einen Vortrag zu halten, benutzte. Die Referenten waren sehr gut besucht, auch die Rassist-Reden waren sehr gut besucht. Obwohl wir die Kommunisten gar nicht erwähnen, erstreben sie doch allgemein, was sie können, das Wort, um nicht von dem Volk, sondern gegen uns zu reden. Nachdem der Kommunist beendet hatte, füllte sich plötzlich das Lokal nach und nach Teilnehmer an einer Feuerwehrgesellschaft. Derunter befand sich eine Anzahl Rassistpartei und auch Rassist, die durch ihre Reden stark in die die dahin mehrseitig verlangene Versammlung brachten. Diese Gelegenheit benutzten die Kommunisten, indem ihr Redner nochmals das Wort nahm, um namentlich aufzuweisen zu werden. Dadurch wurde die Versammlung sehr lebendig und noch Genosse Dreifacher sein Schlusswort halten. Nach Schluss der Versammlung verließen die Kommunisten nicht eine eigene Versammlung abzuhalten, und sie forderten dazu die Versammlung auf, das Lokal nicht zu verlassen. Die Referenten verteilte ohne jede Zögerung.

In Kleinleipzig sprach am Sonnabend Genosse Wielepp (Halle) vor über 100 Personen, die das Referat in großer Hitze anboten. Gegner meinten sich nicht zum Wort. In Schöneberg waren außer Angehörigen der SPD, und einem Dutzend Nationalsozialisten auch ein paar Rassist-Kommunisten erschienen. Der Vortrag des Genossen Wielepp wurde von dem Referenten in Falsch angeordnet. In der Diskussion sprach zum einen Nationalsozialist, Carlheinz Wagner, zum anderen ein kommunistischer Parteimitglied in politischen Dingen. Es sprach dann noch

ein unparteiischer Gemeindefunktionär, der den Nationalsozialisten wieder Mahnungen bot.

Dann konnten noch zwei Kommunisten, Engelmann und Haberland, je eine Viertelstunde reden. Als der Referent sein Schlusswort halten wollte und dabei auch die Zustände in Russland kritisierte, forderte ein holländischer Kommunist seine Genossen auf, das Lokal zu verlassen. Dem wurde Folge geleistet. Die Rassist-Reden sind sofort löslich und entzogen sich ebenfalls durch die Hand einer weiteren Abteilung.

Genosse Alex Müller sprach am Sonnabend in einer sehr gut besetzten Versammlung in GutsMuths. Der Referent meinte sich nicht zum Wort, so daß die Versammlung ohne jeden Zwischenfall beendet werden konnte. In Domsdorf, wo Genosse Müller am Sonntag sprach, verurteilte auch der Kommunist Dörl aus Halle in der Diskussion den Rassist zu bekommen. Als der Versammlungsleiter die Versammlung befragte, ob

das Wort erhalten solle, erwiderte er auch nicht eine Antwort, sondern meinte sich wieder zum Wort zu stellen. Der erste Erfolg dieser Versammlung war die

Aufnahme einiger neuer Mitglieder für die SPD.

Unter der Leitung der Betriebsratsvorsitzenden der Domsdorfer Werke, der bis vor kurzem noch mit der SPD sympathisierte.

Erstmalig ging es in der Versammlung in Schilbau am Sonnabend zu, wo Genosse Schamburg (Halle) sprach. Dort hatten es die Kommunisten auf eine Sperrung abgesehen. Unter Führung von G. C. (Halle) dem einzigen Betriebsratsmitglied der SPD, waren sie in großer Anzahl erschienen. Sie hörten sich aber das Referat ruhig an und steinmetzte sich aber in der Diskussion in der nächsten Reihe gegen die SPD, wobei er seine Worte nicht nur aus der Höhe enthielt, sondern sogar aus der Höhe. Dadurch konnte er aber den Eindruck des Referats nicht verhindern. Im Gegenteil, er wird die anfänglichen Arbeiter, die bisher der SPD beistanden, mit seinem rührenden Auftreten noch verstärken haben.

In Belgern erschien Steinmetz mit seiner Gruppe am Sonntag in der Versammlung, in der Genosse G. Schardt (Halle) sprach. Dieser Redner, der in Belgern, nicht in Schilbau, wiederholte, und Steinmetz war denn auch hier sehr zahlreich. Nur als er auf den Konsumverein Halle zu sprechen kam, wurde er wieder ansäuflich. Die Versammlung verlief aber bis auf dieses Interesse ruhig.

In Angersleben sprach Referent Genosse G. Schardt, er entpuppte sich am Sonnabend als Rassist. Man als das, was man von dieser Sorte Menschen zu halten hat. Er sprach wie ein Rassist, die Rede in der Diskussion sprach, rief er Deutschland erzwang. Der Rassist wußte, daß die Rassist-Reden werden, und der Rassist, Mann, daß die Sozialdemokratie zerrüttert werde.

In der Versammlung stimmten also Rassist und Rassist überein.

In Kötzsch sprach Genosse Müller (Halle). Drei Diskussionen, zwei Kommunisten und ein Rassist, konnten die Wirkung des Referats nicht verhindern, trotzdem die beiden Kommunisten ausschließlich nur gegen die SPD, die Rassist-Reden gegen die SPD, rief er Deutschland erzwang. Der Rassist wußte, daß die Rassist-Reden werden, und der Rassist, Mann, daß die Sozialdemokratie zerrüttert werde.

In Liebenwerda und Schweinitz in Kreise erschienen waren beide Versammlungen sehr gut besucht. Über 300 Personen waren jedes Mal an-

wesend, die den Referenten Walter Künnes aufmerksamen und unter Zustimmung anhielten. In Liebenwerda war die Versammlung ein voller Erfolg für die Partei. Der von Bergberg mit 20 Junglingen anwesende Kreisleiter der Rassist-Rede, der die Versammlung seiner Eindeutigkeit erklärte, daß sie nunmehr keine Hoffnung mehr auf das „Dritte Reich“ setzen, denn das, was von Bergberg aufmarschiert ist, wäre nur „Schlammei“.

In Schweinitz mußte man in der Diskussion die Rassist-Rede gegen die SPD, wobei er seine Worte nicht nur aus der Höhe enthielt, sondern sogar aus der Höhe. Dadurch konnte er aber den Eindruck des Referats nicht verhindern. Im Gegenteil, er wird die anfänglichen Arbeiter, die bisher der SPD beistanden, mit seinem rührenden Auftreten noch verstärken haben.

Die Versammlung in Solzdorf, wo an die hundert Personen anwesend waren, die dem Referat des Genossen Schardt mit Aufmerksamkeit folgten, verlief sehr gut. Auf einen Rassist, der sich zum Wort meldete, rief er Deutschland erzwang. Der Rassist wußte, daß die Rassist-Reden werden, und der Rassist, Mann, daß die Sozialdemokratie zerrüttert werde.

Die Versammlung in Dörfelitz, wo an die hundert Personen anwesend waren, die dem Referat des Genossen Schardt mit Aufmerksamkeit folgten, verlief sehr gut. Auf einen Rassist, der sich zum Wort meldete, rief er Deutschland erzwang. Der Rassist wußte, daß die Rassist-Reden werden, und der Rassist, Mann, daß die Sozialdemokratie zerrüttert werde.

Die Versammlung in Dörfelitz, wo an die hundert Personen anwesend waren, die dem Referat des Genossen Schardt mit Aufmerksamkeit folgten, verlief sehr gut. Auf einen Rassist, der sich zum Wort meldete, rief er Deutschland erzwang. Der Rassist wußte, daß die Rassist-Reden werden, und der Rassist, Mann, daß die Sozialdemokratie zerrüttert werde.

Die Versammlung in Dörfelitz, wo an die hundert Personen anwesend waren, die dem Referat des Genossen Schardt mit Aufmerksamkeit folgten, verlief sehr gut. Auf einen Rassist, der sich zum Wort meldete, rief er Deutschland erzwang. Der Rassist wußte, daß die Rassist-Reden werden, und der Rassist, Mann, daß die Sozialdemokratie zerrüttert werde.

Die Versammlung in Dörfelitz, wo an die hundert Personen anwesend waren, die dem Referat des Genossen Schardt mit Aufmerksamkeit folgten, verlief sehr gut. Auf einen Rassist, der sich zum Wort meldete, rief er Deutschland erzwang. Der Rassist wußte, daß die Rassist-Reden werden, und der Rassist, Mann, daß die Sozialdemokratie zerrüttert werde.

Die Versammlung in Dörfelitz, wo an die hundert Personen anwesend waren, die dem Referat des Genossen Schardt mit Aufmerksamkeit folgten, verlief sehr gut. Auf einen Rassist, der sich zum Wort meldete, rief er Deutschland erzwang. Der Rassist wußte, daß die Rassist-Reden werden, und der Rassist, Mann, daß die Sozialdemokratie zerrüttert werde.

Die Versammlung in Dörfelitz, wo an die hundert Personen anwesend waren, die dem Referat des Genossen Schardt mit Aufmerksamkeit folgten, verlief sehr gut. Auf einen Rassist, der sich zum Wort meldete, rief er Deutschland erzwang. Der Rassist wußte, daß die Rassist-Reden werden, und der Rassist, Mann, daß die Sozialdemokratie zerrüttert werde.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Wie kommen weiter gegen den Rassistismus!
Mittwoch, den 4. Februar, öffentliche Versammlung in
Das Liebenwerda
abends 8 Uhr, im Lokal „Rafeltrone“
Donnerstag, den 5. Februar, abends
8 Uhr, in
In Tenbers
im Lokal „Gesellschaftshaus“ öffentliche Versammlung.

Im Schatten des Ermordeten

Enthaltende Sachverständigenurachten im Berliner Prozeß um die 16jährige Mörderin

Es ist in dem Prozeß um die Ermordung der Hermanns Witwe das Verbrechen der Mord, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen hat. Es ist wenigstens im Beginn des Prozesses, aus diesen Urteilen der Sachverständigen hervorgeht, daß die Mörderin ein sehr junges Mädchen war, das in einem sehr frühen Alter die Straftat begangen hat. Die Sachverständigen haben sich über die Mordtat im allgemeinen ausgesprochen, und es ist zu erwarten, daß die Urteile der Sachverständigen in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

erkennen ließ. Wenn die Sachverständigen umgekehrt und umgekehrt gewesen wäre als in dem fragwürdigen Verbrechen ihrer Familie, und wenn sie nicht auf den ihr in so tragischer Weise passierten Mord eingegangen wäre, würde sie vielleicht später einmal einen ganz andersartigen Mensch geworden sein. Sie hätte sich nicht, wie die Sachverständigen festgestellt, viel infanter und unerschrocken; sie hätte sich eine recht positive Einstellung auf die Welt erworben, und zwar nur in dem Maße, in dem sie sich gegen die Welt zu wehren hätte müssen.

„Das einzige Behnliche in ihrem Leben ist die Unbehelligtheit.“

Sie hat Wünsche, aber keine Ziele. Sie ist eigensinnig, aber nicht energisch. Sie kann sorglos sein, aber keinen Spaß empfinden. Sie ist bescheiden, aber ihr Dasein ist ohne Inhalt. Gung von ihr der Plan zum Mord aus? Vielleicht. Aber bei der ihr angebotenen Unbehelligtheit zur Konzentration der Gedanken und Gefühle hat sie die Tat und ihre Folgen sicher nicht kritisch und auch nicht moralisch beurteilt. Schließlich meint einer der Sachverständigen: „Es muß der Versuch der Erziehung zu einem ordentlichen Menschen nach meiner Meinung mit ihr gemacht werden.“ Ein gültiges, ein verheißenes Wort. Es gilt in mehr oder minder starkem Maße auch für Erich und Richard, die Sachverständigen. Aber auf der anderen Seite steht mit unerbittlicher Härte das Gesetz, das kein Richter achlos beiseite schieben kann.

Bank in einer Kaffeebohne.

Affolates hoch und als Kapital. In der überfüllten Kaffeebohne in Guadalupe entstanden während der Mittagspause infolge des Einbruchs eines der Kirche benachbarten Gebäudes eine Panik. Die Anwesenden drängten zu den Ausgängen. 60 Personen wurden verletzt, davon 12 schwer.

Drei Todesopfer eines Streites.

In Reulandhain im Bezirk Zagan gerieten bei einer Unterhaltung die Brüder Ignaz und Andreas Benzl aus Böhmisch-Neudau mit dem Gärtner Franz Grünberger aus Reulandhain in Streit, in dessen Verlauf einer der beiden Brüder den Grünberger durch einen Schlag tödete. Kurze Zeit später wurden beide Brüder mit schweren Verletzungen im Walde aufgefunden. Ignaz Benzl war bereits tot, Andreas Benzl starb bald darauf im Zuhauer Krankenhaus. Eine Gerichtsformalmission und eine Abteilung Gendarmerie haben sich an den Tatort begeben.

Familientragödie in Leipzig.

Am Montagvormittag wurden der 63 Jahre alte Kaufmann Albert M., seine Ehefrau und ihr neunjähriger Sohn in der Wohnung mit Gas vergiftet aufgefunden. Von der Feuerwehr angelegte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Leichen wurden bereits am Freitag in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses überführt. Der Grund zur Tat dürfte in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Do. X gestarbt.

Do. X ist heute früh 8 Uhr von den Kanarischen Inseln nach dem Kap-Verdellen-Inseln gestarbt. Die Entfernung beträgt 17 000 Kilometer.

Rebelle in der Wäremühle. In einer Wäremühle in Berlin N., einem jener armenigen Aufnahmestellen der Armee, kam es am Montagmorgen zu einer kleinen Revolte. Die Insassen der Wäremühle wehrten sich gegen die Schließung des Instituts, die die künftigen Angehörigen pflichtmäßig vornehmen wollten. Gekerkerte Polizei stellte die Ruhe wieder her und vertrieb die von den Rebellen eingeperrten Aufständischen.

27 Todesopfer bei Bombenanschlägen in Kolumbien. Wie der „Associated Press“ aus Bogota (Kolumbien) gemeldet wird, sind bei Bombenanschlägen aus Anlaß der gestrigen Kongreßwahlen mindestens 27 Personen getötet und 21 verletzt worden.

Von den Kistenführern auf den Wien-Böhmischen Eisenbahnzug fehlt bisher noch jede Spur. Festgestellt wurde jedoch der Führer des Automobils, den der Schächler auf eine feinen Revolver, die Kisten demnach zur Sicherung der Kisten im Eigentum der Kistenführer befindet hat. Er konnte eine genaue Personalbeschreibung der Täter geben.

In dem verblüffenden Experiment Landens im Münchener Museum ist es gelungen, die Goldfäden zu fädeln. Es ist ein amulischer Registrator der Landenschen Goldfabrikation, das das nach seiner Behauptung wissenschaftlich begründete Verfahren zur Goldherstellung nicht reines elementares Gold liefert, sondern gleich die handelsübliche, zu Gold- und Silberarbeiten verwendete Gold-Silber-Legierung.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß es Landens oder einem Fährer gelang, diese Gold-Silber-Legierung im geeigneten Moment in den Ziegel zu präparieren, und zwar trotz aller Aufsicht, die aber nicht vollkommen wirksam gewesen sein konnte, da es sich um die Herstellung zahlreicher und oft feinstufiger Partierungen handelte, die mehrere Tage in Anspruch nahmen. Die Theorien Landens, der ein großemächtigem, naturwissenschaftlich vollkommen ausgebildeter Mensch sei, erklärte der Sachverständige als läppisches Geschwätz.

Zum 70. Geburtstag August von Barsevals (3. Febr.)



Küffling eines der ersten Verbot-Inspektoren in Berlin.

Tausends „harmonisches System“

Berichtende Sachverständigenurachten im Münchener Nchemistenprozeß

Als erster wissenschaftlicher Sachverständiger im Prozeß Landens sprach am Montag Professor Dr. K. in Bezug auf die technischen Möglichkeiten. Er führte u. a. aus: Falls alle Alchemisten — und auch Kaufleute — keine Ausnahme machen — haben zu ihren vorgelegten Transmutationen (Elementumumwandlungen) neben dem Quecksilber vorzugsweise Blei benutzt, das ein ausgezeichnetes Lösungsmittel für alle Gelmalle ist. Daher wird beim Zusammenmischen von goldhaltigen Metallen mit Blei das Gold fast reißlich in das flüssige Blei übergeführt.

gen Metall als fei Zausend im allgemeinen anzuwenden, können Reguli aus Gold und Silber höchstens in der Größe einiger Milligramm erhaltbar sein. Ein Gramm, von Gold allein nur Bruchteile eines Milligramms.

Berner sind die in der Natur vorkommenden Metalle als Gelmalle führend. Wird chemischhaltiges Blei einem oxydierenden Schmelzprozeß unterworfen, so wird das Blei in Bleiorid übergeführt, während die Gelmalle in einem Regulus (reiner Metalle) zurückbleiben. Das meiste von Zausend angeordnete Verfahren ist in seinen Grundzügen, wenn man von den gänzlich funktlosen Versuchsanordnungen abläßt, nicht anders als eine bemittelte oder unbenutzte Anwendung der bismutischen (Unterfangen)-Methode. Zausend führt nämlich in flüssiges Blei verschiedene Stoffe ein, die mehr oder weniger stark goldverdränglich sein können.

„In allen Fällen, in denen die Reguli die Größe eines Stedendelphosphors übersteigen, muß demnach das Gold auf eine andere Weise erhalten worden sein. Was die Möglichkeit anlangt, daß das Gold etwa durch eine Umwandlung aus anderen Stoffen erhalten worden sei, so muß zunächst die Möglichkeit aus jenem „harmonischen System“ ablesen. Aber um dieses System handelt es sich beispielsweise bei dem Versuch im Münchener Hauptministerium gar nicht. Wir haben es hier vielmehr mit ganz bestimmten Verfahren zu tun, und die Frage ist daher nicht so sehr, ob grundsätzlich eine Umwandlung möglich ist, sondern ob eine solche Umwandlung durch Anwendung dieser ganz bestimmten Methode erzielt werden kann. Die ist, zumal mit dem Zausend angeordneten ganz primitiven Mitteln, gänzlich ausgeschlossen. Es heißt demnach zur Sicherung der Ausbeute im Gewicht von mehr als einigen Milligramm nur die einzige Möglichkeit, daß das Gold abstrichlich, und zwar in betragsreicher Weise, in den Arbeitsprozeß eingeführt worden ist.“

und zum Schluß wird eine Urteile „gestiftet“, wie sich die Sachverständigen ausdrücken.

und so wie Blum im Begriffe stand, einen Mord zu begehen, weil er für seine Frau und das erkrankte Kind Geld brauchte, so mag, wie einer der Sachverständigen ausführt, einer der Gründe des Hermannsmordes der mütterliche Gelüstschnang und Gedrang bei Erziehung des Kindes gewesen haben; sie wollte ein neues Reich haben. Damit ist der Mord natürlich längst nicht ausreichend erklärt und auch in keiner Weise entschuldigt, aber dieser Satz und anderer andere bei Erziehung weißt auf einen anderen Schuldigen hin, die Erziehungslösung ist gelöst. Denn das geht auch aus den Sachverständigenurachten hervor, daß alle drei, Erziehung, Erziehung und Benzinger,

nicht zu der graufigen Tat gekommen wären, wenn sie Arbeit gehabt hätten.

Auch von den Sachverständigen folgt eigentlich keiner, daß Erziehung aus dem noch ziemlich unentwickelten Holz bestehe, aus dem Mörder geschmiedet zu sein plene. Es wäre sehr schwer gewesen, jedoch an ihn heranzukommen, er sei verflochten, nach außen ein Mannmann, oft hoch und ungenossen. Professor Kramer: „Ein Nidwacht, bei dem abnorme physische Züge der Einheit der Harmonie in Frage stellen.“ Professor Seppmann: „Ich bin nicht im Stande, zu sagen, wie das wahre Gesicht aussieht.“

nur geringe Anlässe zur Persönlichkeitsbildung

Die Gefetzten

Mittelalterliche Polizeimethoden im Cesterreich

Unter den Profilitäten, die da in der inneren Stadt in eine stille Zeitgenossen drücken, denn sie sind jünger in einer Gausung drücken, denn sie sind des Mannes gewohnt, gibt es allerlei Kinder des Glückes. Die einen, die „Bodenständigen“, die in Wien Heimatberechtigen, haben, wenn sie bei der Verbreitung des „Stadtwortes“, das jedes Bräutchen in der inneren Stadt unter Strafe stellt, ertrappelt werden, den blauen Beutel der polizeilichen Strafverfügung zu erwarren, mit dem sie zum Antritt einer Arreststrafe aufgefordert werden.

im kaisertumartigen Vorgehensgesetz — sind zu Papier gebracht. Wer dieses Verbot, das praktisch unanfechtbar und unabänderlich ist, übertritt, gerät nun unter das Maßel der städtischen Strafverfügungsträger 323 und 324 über die „verbotene Räder“, die uma neben dem Abtreibungsparagrafen zum fürstlichen Inventar städtischer Strafverfügung gehören. Jener ist gegen das Erkenntnis der Polizeidirektion, mit dem die Verfassung ausgeprochen wird, noch der Refürs an den Bürgermeister von Wien als Landeshauptmann möglich; aber die Polizeidirektion vermag ihre Verfügung doch unabhängig zu erteilen, daß sie in der folgenden Vollzug fest. Wer sich, das gehört zu den grauenvollen Schicksalgeschicklichkeiten unserer humanen Zeit, über die der gelehrte Cesterreicher immer wieder von neuem tunnen müßte. Man könnte den einen drallischen Komik sprechen, wenn es sich nicht um ein Spiel mit Menschen handelte!

Dieses Schicksal erreicht die „Brennmaschinen“ aber nur dann, wenn sie das Recht haben, von einem „schönen“ Mannmann beanstandet zu werden; die meisten Wächter sind mensichig genug, entweder die Augen auszubüden, vor dem, was sie täuschen, oder wenigstens die unglücklich gefassten zu halten. Der unglückliche Wächter ist die Beziehung mit der Polizei für die aus Wien abgehenden Wächter. Wie die Wachen an einem schmalen Sommerabend immer wieder gegen das Licht anfragen, bis sie mit verblenden flügeligen zu Boden fallen, so treibt es diese Wächter stets von neuem nach Wien. Und hier bilden sie die Wächterwache für den Geschäftsbetrieb der Strafverfügung.

Von den Tragödien der Gefetzten erzählt man gewöhnlich nicht im öffentlichen Gedächtnis. Sie spielen sich an verhandlungsfreien Tagen als sogenannte Festhalten im Richterzimmer ab. Sie sind das höchste Wort der Strafbestimmungen, und bis sechs Wächter werden gewöhnlich dem Richter vorgeführt, die als unbehelligte Sitzung der Anstalt von dem Verletherten so rasch als möglich erledigt werden. Sie sind dem Richter zumeil als immer wiederkehrende Seite wohlbekannt; ihm ist der unbehellige Kreislauf bekannt, der die „Frauenspersonen“, wie sie der juristische Jargon nennt, in regelmäßigen Zeitabständen im Gefangenenshaus stranden läßt und ihre Verantwortung, wie immer sie auch lan-

ten mag, kann den unerwünschten Mechanismus der Bestrafung dadurch nicht heilen. Das wissen die „Frauenspersonen“, denn sie bleiben stumm und ergeben, um ihre Strafe zu erfahren, die sie an den Fingern der rechten Hand abzählen können. Er beträgt bei der erstmaligen Übertretung

zwei bis fünf Tage Arrest und heisst sich bei jeder weiteren Aufzweiflung in unbeherrschter Folge um je eine Woche. Die Wächter wissen genau, wie beschaffen das Medikament ist, mit dem der Vater Staat alle sozialen Krankheiten heilt.

Das mit Erkenntnis der Polizeidirektion Wien für fünf Jahre aus Wien abgeholt Anna M. wurde auf der Neulandmole im Prater in Gesellschaft eines Mannes beobachtet. — „Brustkasten B. wurde vom Rahonsinspektor A. angehalten als sie gerade das Hotel Z. verließ.“ — Marie B., welche sich in verächtlicher Weise am Mandelstein unbetrieht, wurde dem Polizeiformalisten Prater (Raat lag der Amtsgang) überstellt. — So ungefähr lauten die polizeilichen Anzeigen.

Dann folgt der Errore die wie im antiken Drama nach erfolgter „Aburteilung“ das Saitenspiel. Personen: Ein Kriminalbeamter, der die „Frauensperson“ nach Baden bei Wien nach Stammersdorf oder sonstwo außerhalb des Polizeirevons überstellt. Die Abgefahrene, die in ihrem Bestimmungsort keinen Menschen kennt, führt mit der nächsten Elektrischen oder, sofern es ihre Bestimmung erlauben, erst nach einigen Tagen nach Wien zurück.

„Ich soll durch'n Wald geh'n, damit mich drüben niemand sieht, und ich vermag nicht, daß ich losgehe, hat mich der tüchtige Gendarm erwischt und hat mich wieder über die Grenze geführt.“ Der Kriminalbeamte muß als Zeuge die Wahrheit dieser Schilderung bekräftigen. Den Aufträgen dieser vorgelagerten Behörde entsprechend muß er immer wieder nach Schmutzgeräusch lebende Menschen über die Grenze schieben. „Am Namen der Republik!“ Der Richter erhebt sich. „In vierzehn Tagen kann das niedrige Spiel von neuem begeben. Abfassung, verbotene Räder, Arrest, verbotene Räder, Arrest.“

Ein Wächter hat das Recht, nach Ingehorst, vor den Toren Wiens, während in dieser Zeit, die Unbehelligkeit reicht noch bis auf ihren Großvater zurück. Sie kennt in ihrer Heimatgemeinde keinen Menschen. Vor fünf Jahren ist sie von der Polizeidirektion abgeholt worden, weil sie, arbeitslos,

im Verbot der „unbehelligen Profittation“ stand. Sie hat nun Arbeit als Hausgehilfin in Wien gefunden, und ihre „Verhältnisse“ sind mit ihr sehr zufrieden. Eines Tages kommt ein pflichterfüllter Beamter der Polizeidirektion darauf, daß die Abfassungsfreie noch nicht abgelaufen ist. Ein Kriminalbeamter holt die Hausgehilfin von ihrer Dienststelle ab, bringt sie ins polizeiliche Gefangenenshaus und von dort ins Gericht. Mit der Strafbühnen wird sie nach verübter Strafe nach Ingehorst überstellt. Der Beamter weiß genau, daß sie mit der nächsten Elektrischen nach Wien zurückgeführt wird, aber die Gerichtsbarkeit muß ihren Lauf nehmen. . . .

Welch unheimliches und tödliches Spiel von Gefetzten wegen mit Wien, die Menschenanfälle tragen! Sie müssen alle Väter, alle Verworbenen, alle unglücklichen Rot um Wien, und wenn sie nicht in sich annehmen bis einen Laos der Gendarmenübertrieblichkeit. Bei Hainburg wurde die Leiche einer etwa 23jährigen Provenienz aus Wien gefunden; es handelt sich anscheinend um Selbstmord. . . . und so der Kreislauf sich vollendet hat. . . . 200 Forten (Wien).

